

Minari Ryu- das Leben einer Kunoichi

Von Dragonangel-Jana

Kapitel 3: Sehnsucht

SASUKE:

Ich trainiere jetzt schon eine ganze Weile und ich muss zugeben, so langsam bin ich wirklich erschöpft.

„Hey Minari, was meinst du, wollen ...Hä?“ Wo steckt sie denn? Sie wird doch nicht einfach gegangen sein? `So ein Mist. Ich sehe kaum etwas. Wo steckt sie nur!´ Moment, irgendwas klinkt hier merkwürdig. Ich taste mich durch die Dunkelheit, immer in Richtung des Geräusches. Plötzlich stoße ich mit dem Fuß gegen etwas, falle nach Vorne und kann mich gerade noch rechtzeitig abfangen. Langsam verzieht sich die große Wolke und das Mondlicht offenbart meinen Stolpergrund.

Ich fass es nicht. Ist Minari doch tatsächlich eingeschlafen. Sie ist unglaublich, meine beste Freundin. Ja, nur ihr gegenüber zeige ich ein wenig mein wahres Ich.´ „Und hopp! Mensch, du bist leichter als ich dachte.“ Ich hebe Minari auf meine Arme und bringe sie nach Hause. „Seltsam, ich war nun schon so oft in ihrer Wohnung aber heute ist es anderes.“ Ich trage Minari in ihr Schlafzimmer und lege sie sanft in ihr Bett. Auf dem kleinen Nachttisch entdecke ich einige Bilder von uns, unter anderem auch einen leeren Rahmen. „Ach Minari.“ Ich ziehe das Bild von heute aus ihrer Tasche und platziere es in dem vorgesehenen Rahmen. Dann lasse ich sie alleine und begeben mich in meine eigene Unterkunft. Im Bett entspanne ich mich und schließe die Augen.

Ihr Gesicht schwebt vor mir. Dieses liebevolle, besondere Lächeln, ihre zerzausten weinroten Haare und diese goldglänzenden Augen, wenn sie mir morgens die Tür öffnet. Zufrieden schlafe ich ein.

Am nächsten Morgen kitzelt mich die Sonne. Der Ablauf ist wie immer und so stehe ich auch jetzt vor Minaris Tür und will klingeln. Als sich diese bereits öffnet. „Guten Morgen Sasuke.“ Strahlt sie mir entgegen und streicht sich durch die Haare. Heute habe ich sie den ganzen Tag nur für mich. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zu unserem Lieblingsort. Wir trainieren unser Taijutsu. Es ist zum verrückt werden. Sie schlägt mich um Längen und dabei verwendet sie nicht mal ihre volle Stärke. „Ich bin erledigt.“ „Na endlich, dann können wir jetzt essen. Ich hab tierisch Hunger.“ Sie lässt sich neben mich ins Gras fallen und reicht mir mit ihrem typisch liebevollen Lächeln mein Bento. Bei diesem Anblick muss ich einfach den Ausdruck erwidern. `Ich liebe es, wenn sie mich so ansieht... Moment, was hab ich grad gedacht?´ Ich bin so in Gedanken, dass ich die Zeit nicht mehr bemerke. Erst als sie ihr Bento weglegt und sagt: „So, kann es dann weiter gehen? Wie wär's mit Shurikenübungen?“ „Nein, noch nicht. Leg ruhig schon los.“ Mit einem Nicken, steht sie energiegeladen auf, schnappt sich einige Kuneis und beginnt mit den Übungen. Ich beobachte ihre geschmeidigen

Bewegungen. Ihre Haare, wie sie im Wind wehen und doch irgendwie im Zopf bleiben. Minari ist unglaublich.

„Ich liebe nicht nur, wie du mich ansiehst. Ich liebe dich, meine Minari.“ Gestehe ich es flüsternd in den Wind, der uns umgibt. „Hast du was gesagt, Sasuke?“ Ihr fragender Blick ist mal was Neues. `Äh, Schitt! Hoffentlich hat sie es nicht gehört.` „Hm, nein Minari, hab ich nicht.“ Ohne Diskussionen widmet sie sich weiter dem Training. Dass ist das Schöne an ihr, das was sie von anderen unterscheidet. Minari hat eine faszinierende Haltung, selbstsicher, stark und unberechenbar. „Hey Sasuke, wenn du nicht langsam in die Puschen kommst, ist der Tag vorbei!“ Ihre aufbauenden Worte immer, die sind so unübertroffen. „Geht klar. Dann pass besser auf!“ Ich verwickle Minari in einen ernstesten Zweikampf. `Hm, jetzt scheine ich sie zu fordern.` Der Himmel verdunkelt sich und erste Tropfen fallen auf uns herab. Vereinzelt laufen sie Minaris Wange herab, so dass es den Eindruck erweckt, als würde sie weinen. „Du konzentrierst dich nicht!“ Und schon habe ich mir einen saftigen Schlag eingefangen und fliege rückwärts gegen den nächsten Baum. „Ups, Sasuke. Bist du verletzt? Tut mir leid, so doll sollte der Schlag gar nicht werden.“ Was für ein wahnsinns Weib. „Alles ok, aber bei dem Regen bringt es nichts mehr hier noch länger zu bleiben und morgen ist ja auch noch ein Tag.“

`Warum senkt sie ihren Blick? Was hat sie?` Minari greift mir unter die Arme und hilft mir auf, dadurch merke ich, wie verspannt sie ist. Sie stützt mich bis zu meiner Wohnung und hier versorgt sie meine Wunden. Allerdings hat sie bisher noch kein einziges Wort wieder mit mir gesprochen. Ich sitze mit dem Rücken zu ihr gewandt und halt ihr Schweigen nicht mehr aus. „Minari, was ist los! Rede mit mir!“ Ihre Hände ruhen auf meinen Schulterblättern. „Bitte entschuldige. Du hast so begeistert von Morgen gesprochen, aber ich bin morgen mit Hinata verabredet. Ich kann also morgen nicht mit dir trainieren.“ `Das hat sie so bedrückt!?!` „Minari, das ist doch kein Problem. Ich weiß doch, dass du mit Hinata befreundet bist. Dann sehen wir uns eben erst am Montag wieder.“ Plötzlich umarmt sie mich von hinten. „Ich danke dir Sasuke. Du bist der Beste, auch nochmal wegen gestern. Den Rest des Tages solltest du es langsam angehen lassen. Ruh dich etwas aus.“ „Ja mach ich.“ Ich begleite sie zur Tür und sehe ihr nach, wie sie im Regen verschwindet.

`Was ist bei ihrer Prüfung nur passiert?` Ich werde dieses komische Gefühl einfach nicht los.

Der Regen prasselt unaufhörlich an mein Fenster und hindert die Strahlen der Morgensonne. Meine Gedanken schweiften ständig ab zu ihr, zu meiner Minari. Ich kann mich den ganzen Tag nicht konzentrieren. Beim Training mache ich dumme Fehler und ich spüre so viele Gefühle. `Was ist denn nur mit mir los?!` „Du bist schwach, mein kleiner dummer Bruder.“ Erschrocken reiße ich die Augen auf und sehe mich panisch um. „Minari braucht dich nicht. Du bist so schwach, dass du nur ein Klotz am Bein bist für sie. Sie will dich nicht!“ „Lass das! Das ist eine Lüge!“ Wütend. Verzweifelt. Stehe ich im Wald und schreie ins Leere. „ Ach wirklich? Morgen bekommst du den Beweis. Sie wird dich verlassen! Einfach, weil du schwach bist!“ „Nein, nein, NEIIIIIN!!!“ Ich bin seelisch am Boden zerstört. Minari, würde mich niemals verlassen, dass hat sie mir versprochen! Irgendwie schleppe ich mich nach Hause, doch vorher gehe ich bei Minari vorbei. Alles dunkel. Sie ist nicht da. Ich schließe meine Tür auf, mache mir noch etwas zu essen und setzte mich vor den Fernseher. Im Grunde ist das völlig überflüssig, denn von den laufenden Sendungen bekomme ich nichts mit. Vielmehr geistern alle meine Gedanken um Minari. Ich verstehe mich selbst nicht

mehr. Wieso ist sie mir auf einmal nur so wichtig geworden. Die Stunden, die Minuten, die Sekunden vergehen nur sehr schleichend. Gestern, heute und morgen gehen fließend ineinander über, so dass ich mittlerweile auf den Weg zur Akademie bin.

Nur leider bin ich heute alleine unterwegs, das heißt solange, bis mich diese oberflächlichen Ziegen erblicken und verfolgen. Jetzt sitze ich auf meinem Platz und so langsam reißt mir der Geduldsfaden. `Wo bleibt sie nur!`